Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 11

Artikel: Entwurf eines neuen Systemes von Hohltraversen zum Schutze der Infanterie

Autor: Muralt, R.A. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94254

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel. XV. Jahrgang. 1869. **Nr. 11.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Entwurf eines neuen Systemes von Hohltraversen zum Schutze der Infanterie — L. Siegrist, Leben des Leberecht vom Knopf. — Entwurf einer Militär-Organisation der schweiz. Eidgenossenschaft. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Bundesstadt: Preise für Distanzenmesser. — Aargau: Stand der Bewaffnung. — Waadt: Bekleidungswesen. — Ausland: Vetterli's Hinterlader. — Oestreich: 8Pfünder einziges Feldgeschütz. — Bewaffnung der östr. Reiterei. — Pesth: Lehrkanzeln für militärische Wissenschaften. — Frankreich: Schießprämien. — Italien: Stand der Bewaffnung. — England: Moncrieff's Laffette. — Tod des F.-M. Gough.

Entwurf eines neuen Systemes von Hohltraversen zum Schutze der Infanterie.

Die gezogenen Geschütze, welche nun eine Feldbefestigung mit Hohlgeschossen in Masse bewerfen und die Infanteriebesatzung vernichten werden, bevor nur dieselbe im Stande sein wird, zur Vertheidigung des Werkes ihr Feuer abgeben zu können, machen für letztere umfassendere Schutzmittel, als die bisherigen, nothwendig.

Da die gezogenen Geschütze ihre Geschosse unter einem Einfallswinkel von 8°,28′ auf 2000 Schritte Distanz werfen können, so defilirt eine Brustwehr von 10 Fuß Höhe des Innern eines Werkes jetzt nur mehr auf 23 Fuß hinter dem innern Brustwehrkamm (der Feuerlinie). Diese Brustwehrhöhe von 10 Fuß wird daher von nun an wohl als das Minimum für die Ebene angenommen werden müssen.

Dem Zwecke zu entsprechen: „Die Infanterie-Besatzung einer Feldbefestigung, sowohl gegen den direkten Schuß, als auch gegen die Splitter der Hohlgeschosse zu decken, bis zu dem Augenblicke, wo sie an die Brustwehr zu treten hat", welchen man möglichst zu erfüllen sich bestreben soll, genügt dieses erhöhte Profil jedoch noch nicht. Nur gedeckte Räume werden diese Aufgabe vollkommen lösen, und in dieser Ueberzeugung entwarf der Unterzeichnete sogenannte „gedeckte Doppeltraversen", in welchen sich alle bei der Geschützbedienung nicht verwendete Besatzung während des Geschützkampfes zu halten hat.

Diese Doppeltraversen werden gebildet durch zwei aus gefüllten Schanzkörben, parallel mit der Brustwehr gebildeten Volltraversen, deren Länge den Ausmaßen jeden Werkes sich anpassen kann, da sie nur durch die Zahl der verwendeten Schanzkörbe bedingt ist. Der innere Abstand dieser Volltraversen wurde auf 11 Fuß gestellt, damit der um 3 Fuß versenkte innere Raum noch 8 Fuß Breite als Lagerraum gewähre. Will man von diesem Vortheile absehen, so kann man diesen Abstand auf 9 Fuß reduziren. Dieser durch die Volltraversen gebildete innere Raum wird mit 1 Fuß dicken aneinanderstoßenden Balken gedeckt, welche durch Erde und Faschinen 3 Fuß hoch geschützt werden. Damit aber dieses Profil hinreichenden Schutz gegen die direkten Schüsse gewähre, müssen bei seiner Anwendung folgende Regeln beobachtet werden:

1) Die Doppeltraversen dürfen von der Brustwehr nicht weiter zurückgezogen werden, als die Grenze des auf 7 Fuß Höhe defilirten inneren Defilirungsraumes.

2) Ihre Erdanschüttung darf die Höhe des vorderen Brustwehrkammes nicht überragen, und die Schanzkörbe müssen 5 Fuß unter demselben gehalten werden.

3) Ihre dem direkten Schusse ausgesetzte Seite muß aus einer durch drei Reihen hergestellter Volltraverse gebildet werden.

Aus nach diesen Grundsätzen ausgeführtem Plane ist nun ersichtlich, daß auch bei dem gefährlichsten Schusse das Innere dieser gedeckten Doppeltraversen noch durch (8′+5½′) 13½ Fuß, und die Deckbalken derselben auch im mindest günstigen Falle noch durch (5′+3½′) 8½ Fuß Erdanschüttung und Faschinen gedeckt sind, was daher vollkommene Sicherheit gewährt. Dieß die gedeckten Doppeltraversen in ihrer einfachsten Form als Deckmittel.

Um dieselben aber auch für die aktive Vertheidigung benützen zu können, wird, sobald die Zeit es gestattet, ihre Erdanschüttung brustwehrartig bis auf 10 Fuß Höhe gebracht und an ihrer inneren Seite ein Auftritt errichtet, welcher von der Reserve zu besetzen ist, in dem Augenblicke, wo die an der Brustwehr aufgestellte Besatzung die Ersteigung der Brustwehr nicht mehr zu hindern vermöchte. Aus dieser gedeckten Stellung wird sie den auf der Brustwehr

erscheinenden Feind mit ihrem unerwarteten Feuer empfangen und der übrigen Besatzung Zeit geben, die durch die Doppeltraversen gebildeten 8 Fuß breiten Zwischenräume zu verrammeln und dieselben zu einer inneren Vertheidigungslinie umzuwandeln.

Die Vortheile dieser vorgeschlagenen gedeckten Doppeltraversen sind klar:

Sie gewähren der Infanterie-Besatzung vollständigen Schutz während des Geschützkampfes und keinen gedeckten Lagerraum.

Sie bieten der Reserve eine gedeckte Stellung auch nach Ersteigung der Brustwehr, und der Besatzung überhaupt eine zweite Vertheidigungslinie im Augenblicke, wo sie ohne dieselbe dem Feinde schutzlos Preis gegeben wären.

Ihre Erbauung versäumt in keiner Weise die schnelle Errichtung der Brustwehr, da sie von derselben unabhängig sind. Das nothwendige Material zu ihrer Herstellung ist überall zu finden, und benöthigt weder längere Vorbereitung noch Zuführung von Weitem her.

Endlich wird durch die Herstellung der zweiten Vertheidigungslinie, für welche die Erde im Innern des Werkes genommen wird, ein neuer Defilirungsraum von 21 Fuß hinter dem Fuße des innern Auftrittes geschaffen. Damit aber auch der Raum hinter den Zwischenräumen defilirt sei, kann man dieselbe nach dem Projekte überdecken, wodurch die Defilirung hinter denselben sich bis auf 17½ Fuß hinter dem innern Auftritt erstreckt.

R. A. von Muralt,
gew. Major im eidg. Geniestab.

Leben, Wirken und Ende weiland Seiner Exellenz des Oberfürstlich Winkelkramschen Generals der Infanterie Freiherrn Leberecht vom Knopf. Aus dem Nachlasse eines Offiziers herausgegeben durch Dr. med. Ludwig Siegrist. Darmstadt und Leipzig. Eduard Zernin. 1869. 8°. IV und 172 S. Preis 25 Sgr.

Der Herr Verfasser der vorliegenden geistreichen Schrift ist ein in Amerika verstorbener Offizier, der den letzten deutschen Krieg mitgemacht und die Erfahrungen gesammelt hat, wie sie in dem süddeutschen Bundesheere sich sammeln ließen; derselbe hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Gestalt eines Romans uns ein Bild des militärischen Zopfthums, welches in Deutschland in den letzten Jahrzehnten in Blüthe stand, zu geben.

Der Herausgeber der Schrift, in Amerika angesessener Doktor Siegrist, gibt uns einige Nachricht von dem Verfasser und sagt:

Nur sehr wenige Offiziere hat dieser letzte europäische Sturm herübergejagt. Die Legion der Unfähigen, deren man sich in Ihren kleinen Staaten nach dem Kriege entledigen mußte, sitzt in fetten Pensionen und würde ohnehin nicht geneigt sein, zur See zu gehen, oder zu arbeiten, oder gar englisch zu lernen; für die jungen Offiziere aber muß ja jetzt endlich ein brillantes Avancement beginnen. Nur Einzelne von diesen jungen Herren trieb ein seltsames Schicksal herüber, und Einer von den Wenigen war eben mein Autor.

Er war ein hübscher braver Junge, zart, schlank, brünett, mit tiefen, dunkeln Augen; ein Träumer und Phantast, aber kein Tagedieb, sondern fix und flink mit Hand und Mund, und zu stolz, um ein Bettler oder Gauner zu werden. Ich denke, er muß ein netter und tüchtiger Offizier gewesen sein, wenn auch wohl ein etwas leichtsinniger Mensch.

Ich fand ihn in großem Elend, schwer krank; aber er ruderte noch wacker gegen den Strom, in dem er ertrinken sollte. Es war sein letzter Wunsch, daß ich seinen Roman, den er geschrieben, aber nicht den Roman, den er gelebt, veröffentlichen möge. Was er selber von seinem Schicksal mittheilen wollte, findet sich im zweiunddreißigsten Kapitel, wo er sich unter dem Pseudonym des Lieutenants Richard von Unruh einführt, sowie in dem Epilog, wo eben dieser Offizier als der „Unberufene" auftritt.

Gewisse Grundsätze der Gegenseitigkeit, die ich bei einem Theil meiner Patienten mitunter durchführen kann, haben es mir möglich gemacht, den Lieutenant R. v. U. in anständiger Privatpflege und freundlicher Umgebung sterben zu lassen.

In der letzten Nacht vor seinem Tode übergab er mir das Manuskript. Es scheint mir darauf begründet zu sein, daß er vor dem letzten Kriege bei dem Generalstab seiner kleinen Armee mit einer historischen Arbeit beschäftigt wurde, und zwar als Sekretär einer ganzen Kommission jener merkwürdigen Pedanten und Bureaukraten, von welchen so manches Exemplar in der gemüthlichen Stallfütterung der kleinen Friedensheere aufgezogen und bis zum Kriege als kriegstauglich betrachtet wurde.

R. v. U. gerieth erst dann auf den Einfall, seinen Roman zu schreiben, als ihm die Fortschritte seines tödtlichen Leidens jede andere Arbeit als die mit der Feder unmöglich machten. Es war und bleibt mir eine psychologisch interessante Erscheinung, daß es gerade ein humoristischer Roman ist, den er in der jammervollsten Umgebung, in Hunger und Kummer niederschrieb. Aber ich denke, es war ihm eine Erleichterung und ein Herzensbedürfniß; er mußte seinen lang komprimirten europäischen Aerger von sich geben, und für seine sittliche Entrüstung einen Ausdruck finden; er wollte nichts davon dort hinübertragen, wo unendlicher Friede ist.

Es schien, als wenn er nicht sterben könne, ehe das Manuskript fertig war; wenn ich kein Arzt wäre, würde ich behaupten, er sei noch 8 Tage über die Möglichkeit hinaus am Leben geblieben, um auch noch den oben erwähnten Epilog fertig zu machen, und die Vignette dazu zu zeichnen (welche mir einiges Künstlertalent zu verrathen scheint). Aber ich habe ihn secirt, und weiß daher, daß Alles seinen normalen Verlauf nahm.

Da er kaum 25 Jahre alt war und noch keine literarischen Erfahrungen hinter sich hatte, kann ich es nicht sonderbar finden, daß er bis zuletzt an dem Glauben festhielt, man werde sein Manuskript in Deutschland gerne verlegen, drucken und lesen! Er